

KOMPAKT

Nortel mit leichtem Gewinn

TORONTO – Der kanadische Telekommunikationsanbieter Nortel Networks weist für das dritte Quartal 2003 einen Reingewinn von 179 Mio. Dollar aus. Der Umsatz betrug 2,27 Mrd. Dollar. «Wir erwarten, dass der Umsatz im vierten Quartal 2003 nach und nach steigt», sagte Nortel-Chef Frank Dunn am Donnerstag (Ortszeit). Für das Gesamtjahr 2003 rechnet man mit einem Gewinn. In Folge einer Prüfung der Bilanzen wird Nortel seine Ergebnisse für die Jahre 2000, 2001 und 2002 neu berechnen. Nach der Neuberechnung werden die Verluste 2000, 2001 und 2002 voraussichtlich niedriger ausfallen als bisher angenommen.

Jenoptik will Anleihe über 150 Millionen Euro begeben

FRANKFURT – Der Technologiekonzern Jenoptik will eine Anleihe im Volumen von rund 150 Mio. Euro begeben. Der Konzern möchte damit die Eigenkapitalbasis stärken und die kurzfristige Finanzverschuldung reduzieren. Die festverzinsliche Anleihe habe eine Laufzeit von sieben Jahren, teilte Jenoptik am Freitag mit. Joint Lead Manager für die Platzierung seien Goldman Sachs International und HypoVereinsbank. Jenoptik hatte kürzlich eine Kapitalerhöhung und die Ausgabe einer Anleihe beschlossen. Der Erlös soll die Eigenkapitalbasis stärken und die kurzfristige Finanzverschuldung reduzieren.

Bruttoinlandsprodukt in Grossbritannien gestiegen

LONDON – Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Grossbritannien ist im dritten Quartal 2003 im Vergleich zum vorangegangenen Quartal um 0,6 Prozent gestiegen. Im Jahresvergleich betrug das Wachstum 1,9 Prozent. Dies teilte das Nationale Statistikamt am Freitag mit. Die Zahlen entsprechen exakt den Erwartungen, welche die Ökonomen hatten.

LAFV-FONDSBEITRAG

Neue Anlagekonzepte braucht das Land

Von Alfred Ernst, Trendperform GmbH

Ach, war die Börsenwelt in den neunziger Jahren einfach. Kaufen und halten war angesagt, und der meistgehörte Tipp hiess «buy the dips» (Käufe in jedem Rückschlag). Jedermann dozierte die Langfristigkeit. Selbst seriöse Konsumentenzeitschriften liessen sich zu Artikeln hinreissen, in denen das Loblied auf Aktien gesungen wurde, solange der Anleger bloss langfristig und indexnahe operierte.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends hat sich diese Strategie bisher jedoch nicht bewährt. Im Gegenteil: Wer (durch)hielt, leckt noch heute die Wunden. Wer indes den Mumm hatte, kurzfristig zu handeln und ausstieg, konnte sich manche schlaflose Nacht ersparen.

Da nicht anzunehmen ist, dass die Aktien im Moment immer nur steigen, bleibt kurzfristiges Agieren das Gebot der Stunde. Im Gegensatz zum privaten Anleger kann ein Anlagefonds allerdings nicht das ganze Portfeuille veräussern, wenn seine Anlageberater Rückschläge erwarten. Dennoch muss das Portfolio den Kapriolen der Märkte nicht schutzlos ausgeliefert werden.

Hedging mit Futures kann da die Lösung sein. Angenommen, der Anlageberater erwartet nach einem allgemeinen Kursanstieg eine Korrektur, kann er im Umfang der im Depot liegenden Aktien Indexfutures leer verkaufen. Tritt die Konso-

lidierung ein, verlieren zwar die Aktien an Wert, im gleichen Umfang resultiert im Future dagegen ein Gewinn. Unter dem Strich resultiert eine Null, das heisst, die so abgesicherte Position hat auf die Performance weder einen negativen noch einen positiven Einfluss.

Erst wenn das offene Futuresgeschäft durch einen Rückkauf geschlossen wird, werden die unterliegenden Titel wieder performancewirksam. Im Idealfall macht das Portfeuille also die Aufwärtsbewegungen mit, derweil es in Abwärtsbewegungen abgesichert und die zuvor erzielte Performance eingefroren ist. Freilich steht und fällt der Erfolg mit der Fähigkeit des Anlageberaters, die Marktschwankungen korrekt einzuschätzen und die Futures im richtigen Zeitpunkt zu handeln.

Eine andere Art der Renditeoptimierung liegt in der Bewirtschaftung des Portfolios mit Call-Optionen. Nehmen wir an, eine einzelne Aktie sei im Kurs stark gestiegen. Obwohl der Anlageberater langfristig weitere Avancen erwartet, rechnet er in den nächsten Wochen mit einer Konsolidierung. In diesem Fall verkauft oder, wie es im Fachjargon heisst, verschreibt er auf seinem Bestand eine Call-Option. Dafür erhält er eine Prämie. Geht die Rechnung auf und notiert die zugrunde liegende Aktie am Verfalltag der Option unter dem Ausübungspreis der Option, ver-

bleibt der Titel im Depot, derweil die Optionsprämie als Zusatzeinkommen verbucht werden kann.

Verfasser: Alfred Ernst, Trendperform GmbH, Anlageberater des Admiral Global Equity Fund (www.admiral.li)

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

Hedgingstrategie des Admiral Global Equity Fund

Der Admiral Global Equity Fund (Valorenummer 1004746) ist dafür eingerichtet, im Bedarfsfall Hedgingstrategien (siehe Artikel oben) einzusetzen. Rund 70 Prozent des Portfolios sind in amerikanische und europäische Blue Chips investiert, die Komponenten eines wichtigen und hedgingfähigen Index sind. Konkret handelt es sich um Aktien, die entweder im amerikanischen Dow Jones Industrial Index oder im europäischen Dow Jones Stoxx 50 Index, enthalten sind. Auf den meisten dieser individuellen Titel könnten überdies auch Optionen gehandelt werden. Optionen gibt es auch auf der Mehrzahl derjenigen Titel, welche die anderen 30 Prozent des Portfolios ausmachen.

Spektakulärer Prozess

DÜSSELDORF – Der so genannte Mannesmann-Prozess beginnt am 21. Januar 2004. Das Düsseldorfer Landgericht hat am Freitag den Termin bestätigt. Angeklagt ist unter anderem Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann wegen des Verdachts der schweren Untreue. Das Gericht setzte bis Ende Juni zunächst 41 Verhandlungstage an. Der Starttermin war bereits vor einer Woche von der Deutschen Bank genannt worden. Neben dem Schweizer Ackermann müssen der frühere Mannesmann-Vorstandschef Klaus Esser, der damalige Aufsichtsratschef des Konzerns, Joachim Funk, der frühere IG-Metall-Chef Klaus Zwickel, der ehemalige Betriebsrats-Vorsitzende Jürgen Ladberg und ein ehemaliger Mitarbeiter der Stabsabteilung auf der Anklagebank Platz nehmen. Sie müssen sich wegen des Verdachts der schweren Untreue oder der Beihilfe zu Untreue verantworten. Dabei geht es um die umstrittene Zahlung von Prämien und Pensionen in Höhe von bis zu 57 Mio. Euro im Zusammenhang mit der Mannesmann-Übernahme. Mannesmann war Anfang 2000 nach einer spektakulären Übernahmeschlacht vom britischen Mobilfunkriesen Vodafone gekauft worden. Mit einem Volumen von über 180 Mio. Euro war dies bis dahin die teuerste Übernahme der Industriegeschichte gewesen. Allein der frühere Mannesmann-Vorstandschef Esser hatte rund 30 Mio. Euro als Abfindung kassiert. Ackermann hatte auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank im Juni die Abfindung an Esser ausdrücklich verteidigt. Alle Beschuldigten haben die gegen sie erhobenen Vorwürfe stets zurückgewiesen.

MONEY CAN BUY YOU LOVE. NOW.



IS IT LOVE?



So günstig sind Sie noch nie zu einem MINI mit allem Drum und Dran gekommen: Die limitierten Sondermodelle MINI One Lifestyle, MINI Cooper Sport, MINI Cooper S Monte Carlo, MINI Cooper S Luxury gibt es jetzt mit einem Preisvorteil bis zu fast CHF 3000.-. Zudem bieten wir Ihnen den MINI One (Basispreis CHF 20 800.-) mit einem attraktiven Leasingzinssatz von 4,9%* an. Mehr dazu erfahren Sie beim MINI Händler in Ihrer Nähe. *Dieses Angebot gilt mit Vertragsabschluss bis 30. November 2003.

Max Heidegger AG
FL-Triesen
Messinastrasse 1
Telefon 00423 399 40 80
www.heidegger.mini-net.ch